

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 86 (1960)

Heft: 20

Illustration: "Kann man denn seinen Wagen nicht mehr 5 Minuten stehen lassen!!"

Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie wär's mit einer Tracht Prügel?

Eine Trachtenbewegung, auf die wir gerade noch gewartet haben! Das ist Ihre erste, spontane Antwort auf meine reizende Frage, und ich begreife Ihren Schmerz. Weil aber das Thema von den Prügeln, Ohrfeigen und Tatzen in unserer halbstarren Zeit immer wieder die Gemüter der Friedfertigen wie der Streitsüchtigen bewegt, in unseren Zeitungen und im Kreise der Lieben den Gesprächsstoff bildet, komme ich als Haudegen nicht länger darum herum, dieser handgreiflichen Angelegenheit etwelche Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Tracht Prügel scheint gleichzeitig mit der Entwicklung der Handfertigkeit des Menschen Mode geworden zu sein. Ob das Dreinschlagen der Menschennatur entspricht, wollen wir aus Gründen der Menschlichkeit von unserer Diskussion ausschließen. Verlogen aber ist es, die Erfindung der Prügel und Tatzen den Lehrern in die Schuhe schieben zu wollen. Prügel sind scheint's fast so alt wie die Menschheit. Ein Bibelkundiger wies mich bedauernd darauf hin: Wäre unserem Stammvater Adam vor dem verhängnisvollen Biß in den Apfel von einer damals leider noch nicht vorhandenen Aufsichtsperson eine schallende und vor dieser Dumm-

heit warnende Ohrfeige verabreicht worden, befänden wir uns heute noch im Paradies. Sofern nicht inzwischen die Neureichs aus dem Wirtschaftswunderreich die Gegend aufgekauft und uns dadurch vertrieben hätten. Vergleiche das Vorgehen im schweizerischen Sonnen- und Nostranoparadies Tessin!

Aber ich will nicht vom Thema abschweifen, sondern bei den Prügeln bleiben, die vorerst als familiäres Brauchtum, später auch als staatliche Erziehungs- und Vergeltungsmethode aufkamen. Staatlich insofern, als die Prügelstrafe in das Instrumentarium des Strafvollzugs aufgenommen wurde. Staatlich auch darin, daß Tatzen in den Schulen wenigstens als fakultatives Fach zugelassen wurden. Das Hauptbetätigungsfeld für Ohrfeigen und ähnliche körperliche Nachhilfe blieb jedoch jenes Verhältnis, wo der Meister dem Lehrling das Arbeitstempo durch Schläge beschleunigte, oder die verdiente Prämie für Pfscharbeit in Form von Prügeln aushändigte.

In neuester Zeit werden Prügel mit Ausdrücken, die man bei den Medizinerinnen entlehnt, als Heilmittel angepriesen. Man spricht von Stocktherapie. So las ich kürzlich in der 'Tat':

«Die Stocktherapie ist in unserer Zeit ja nicht überflüssig, aber eben unmodern geworden und einer emanzipierten Jugend nicht mehr gemäß. Ob dies zum Bessern der Jugend und als wirklicher Fortschritt zu werten ist, mag mitunter bezweifelt werden. Wer z. B. jene Meldung gelesen hat, die von einem 15jährigen amerikanischen Schüler berichtet, der seine Eltern erschoss, nur weil sie seine Zeugnisnoten beanstandeten, stellt sich die Frage, ob nicht eine falsche Erziehungsmethode an solchen Fehlentwicklungen schuldhaft sei und ob nicht doch mitunter eine Tracht Prügel zur rechten Zeit eine heilsame Wirkung auszuüben vermöchte.»

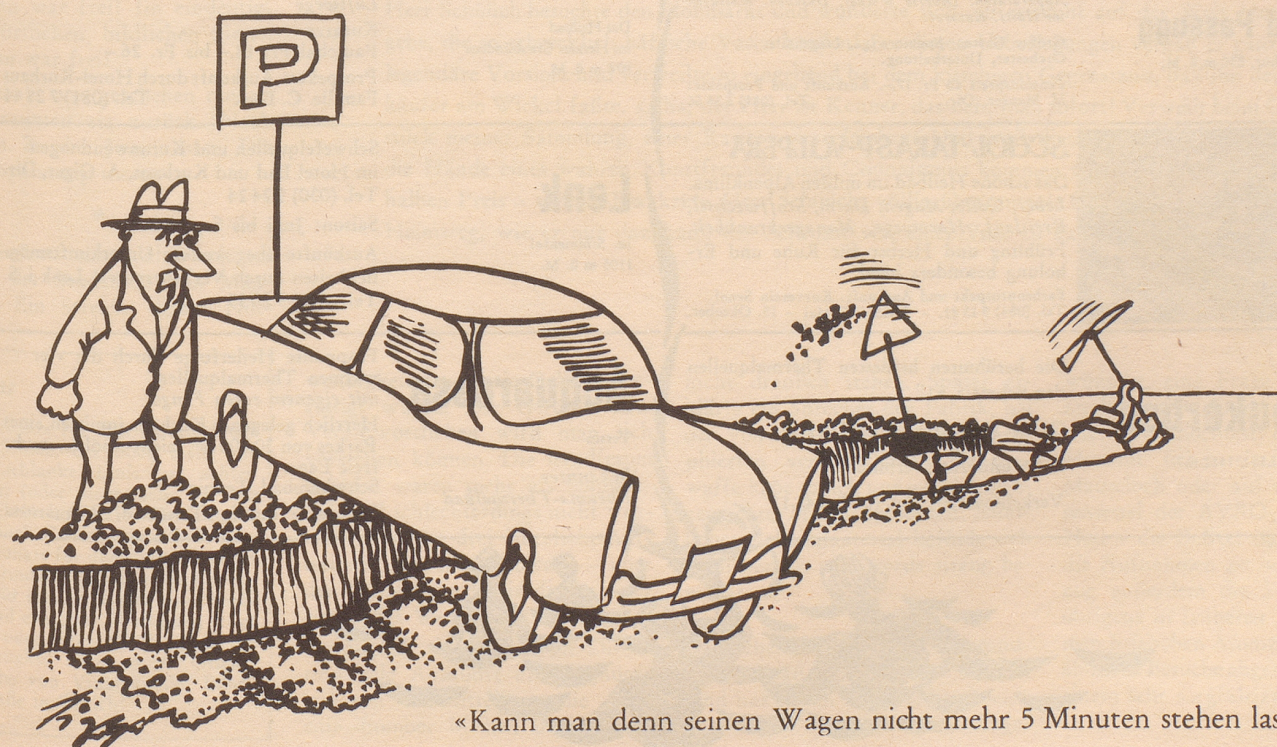
Bekannter als dieser extreme Fall ist der Vorschlag des westdeutschen Bundeskanzlers Adenauer, man solle die Hakenkreuzschmierer so gehörig abschmieren, daß ihnen das Nachahmen des braunen Flachmalers Adolf Hitler ein für allemal verleihe. Und weil wir im Zeitalter der Tests leben, wurde in der Bundesrepublik gleich auch eine Umfrage gestartet: «Wenn es nach Ihnen ginge, sollte dem Lehrer grundsätzlich erlaubt oder verboten sein, einen Schüler zu ohrfeigen, wenn er es verdient?» – Von den Antworten, die mit deutscher Gründlichkeit sortiert wurden, will ich nur folgendes erwähnen: 66% der befragten Bevölkerung gaben dazu die Erlaubnis, wobei die Männer zu 65%, die Frauen zu 68% zustimmten. (Auf Bethlis Kommentar bin ich gespannt!) Auch die Meinung, man werde mit dem Alter eher milder als wilder, strafte die Umfrage Lügen. Bei der Altersgruppe 16–29 Jahre sprachen sich 60% für die Ohrfeigerlaubnis

aus, bei der Altersgruppe «60 Jahre und älter» aber 73%. (Ob da die Berechnung mitspielte, man laufe mit zunehmendem Alter weniger Gefahr, selber Ohrfeigen zu fassen? Die aktive Beteiligung ist in diesem Alter größer als die passive!) Daß die Stadtluft verzärtle, werden jene behaupten, die aus dem Umfrageergebnis Kapital schlagen wollen: In den Großstädten stimmten nur 58% der Befragten der Schulohrfeigenpraxis zu, in den Dörfern hingegen 81%. Ich möchte eine

Umfrage unter den Nebi-Lesern

beantragen. Frage 1: Hat Sie je einmal in Ihrem Leben eine Ohrfeige zur Besinnung gebracht? Frage 2: Hat Sie eine Tracht Prügel auf den Weg zur Besserung gebracht? – Wenn ja, dann schildern Sie mir bitte dieses unvergeßliche Erlebnis! Die Erzählung Ihres «Schicksalsschlags» soll aber kurz und bündig sein. (Das Verabreichen einer Ohrfeige oder einer Tracht Prügel geht ja normalerweise auch rasch vor sich; höchstens das Versurren dauert je nach dem Stärkegrad des applizierten Denkkzettels etwas länger.) Senden Sie Ihre kurze Antwort bis spätestens 1. Juni an folgende Adresse: Textredaktion Nebelspalter, Leser-Umfrage, Rorschach. Die trotzdem lachenden Erinnerungsbeschreibungen werden wir gelegentlich im Nebelspalter veröffentlichen und mit einem Humorbuch aus dem Nebelspalter-Verlag belohnen.

SEPP SEMPACHER



«Kann man denn seinen Wagen nicht mehr 5 Minuten stehen lassen.!!»